

Manchmal beginnt etwas Neues genau da, wo alles stillsteht.

Als Ina Rose einen tiefen, familiären Schicksalsschlag erleidet, verändert sich ihr Leben von einem Moment auf den anderen. Worte fehlen – bis sie beginnt, selbst welche zu schreiben. Erst für sich selbst. Dann für andere.

Ina ist nicht nur Ansprechpartnerin für Versicherungsthemen am Standort in Wunstorf, sondern auch Autorin. Mit ihren Geschichten gibt sie Leserinnen und Lesern das weiter, was ihr Halt gibt: Hoffnung, Zuversicht und Nähe.

Wenn Worte helfen

Dass Ina Rose heute Bücher schreibt, Lesungen gibt und viele Leserinnen und Leser fesselt, war nicht geplant, sondern ein Weg, das Unfassbare zu begreifen: Vor über 13 Jahren verlor sie ihren ältesten Sohn bei einem Unfall. In der Zeit danach wurde ihr im Rahmen einer Kur empfohlen, etwas Kreatives zu tun. „Erst habe ich Aquarelle gemalt. Doch mit dem Schreiben konnte ich viel tiefer gehen“, sagt die 55-Jährige. Heute verarbeitet sie ihre Erfahrungen in teils fiktiven, teils realen Romanen – immer mit dem Ziel, Hoffnung zu geben.

Historie trifft Krimi und Herz – die Marzipanbaron-Reihe

Die Idee zu ihrer Trilogie entstand in Lübeck bei einem Besuch im Marzipanmuseum. Dort war für Ina klar: „Diese Geschichte will erzählt werden. Ich wusste auch gleich, das wird ein Dreiteiler. Das kann nicht alles in einem Buch stattfinden.“ Und so entwickelte sie die Figur des „Marzipanbarons“ Heinrich Füllheimer, der im 19. Jahrhundert ein Familienunternehmen

übernimmt und im 20. Jahrhundert mit diesem expandiert. Die Leserinnen und Leser begleiten ihn und seine Familie durch Jahrzehnte, Höhen und Tiefen, von der Weiterführung bis zum Beginn des Nationalsozialismus. Eingewoben sind spannende Krimi-Elemente, berührende Familienschicksale und immer wieder historische Details, die Ina akribisch recherchiert hat. „Ich wollte, dass es authentisch wirkt – aber dennoch leicht zu lesen ist.“ Die ersten beiden Bände sind bereits erschienen, der dritte steht kurz vor dem Abschluss.

Und der hat es in sich: Neue Wendungen, weitere Familienentwicklungen und eine Entführung – die Leserinnen und Leser können sich auf einen spannenden und emotionalen Höhepunkt freuen.

Schreiben zwischen Alltag und Abendstunden

Beruf, Familie, Schreiben und Lesungen – wie bekommt man diesen Spagat eigentlich hin? „Manchmal gar nicht so leicht“, gibt Ina zu. „Aber wenn mich eine Idee packt, schreibe ich auch nachts.“ Ob im Zug, auf Reisen oder am Küchentisch mit Blick auf die Bückeberge: Inspiration entsteht überall. Einen festen Arbeitsplatz braucht sie nicht: „Ich kann auch auf dem Sofa schreiben, während mein Mann Football schaut. Auch Musik hören nebenbei geht, denn in dem Moment bin ich irgendwie in einer anderen Welt. Ich bin den Protagonisten ganz nah.“

Schreibblockaden – die gab es zum Glück auch noch nicht. Ihren Debütroman und den ersten Teil ihrer Trilogie hat die gelernte Sparkassenkauffrau innerhalb von zwei Jahren recherchiert und fertig geschrieben. Beeindruckend.

Einfach machen

Wenn Ina etwas im Kopf hat, dann probiert sie es aus. „Geht nicht, gibt’s nicht“, so lautet ihr Motto, dass sie schon immer fest begleitet. Ihre Bücher hat sie selbst verlegt, Cover entworfen, sich in Layoutprogramme eingearbeitet und sich durch das Selfpublishing-Dickicht gewühlt – alles Schritt für Schritt und mit viel Durchhaltevermögen. Unterstützt wurde sie dabei unter anderem von einem Cousin ihres Mannes, der sich mit der Verlagsbranche auskennt und ihr bei der Covergestaltung und dem Veröffentlichungsprozess mit Tipps und Tricks zur Seite stand.

Was bleibt

Neben dem Schreiben ist Ina beruflich mit halber Stelle als Versicherungsspezialistin in Wunstorf tätig. Die Verbindung zu Menschen, das Zuhören und Unterstützen – das liegt ihr auch im Job. In ihrer Freizeit hält sie regelmäßig Lesungen. Sie sagt: „Das Schreiben gibt mir alles; vor allem aber auch das Vorlesen. Das hätte ich nicht gedacht.“ So bietet sie Lesungen auch oft kostenlos an, auch für Blindenvereine in Lübeck und Kiel. „Wenn ich mit meinen Geschichten berühren oder ein bisschen Freude schenken kann, dann ist das das größte Geschenk für mich.“

Danke, Ina, für deine Stimme, deinen Mut und dafür, dass du anderen mit deinen geschriebenen Worten ein Stück Hoffnung schenkst.

Wunstorf, den 18.08.2025

Text von Tanja Finke aus der Sparkasse Hannover